

Berlin, 16.12.2021

Wissenschaftstag #4GenderStudies: Feministische Solidaritäten

Am 18. Dezember ist der Wissenschaftstag #4GenderStudies. Er findet deutschlandweit bereits zum fünften Mal statt und steht in Berlin dieses Jahr unter dem Motto „Feministische Solidaritäten“.

Wissenschaftler*innen und Forschungseinrichtungen beteiligen sich an dem Aktionstag und stellen ihre Arbeiten und Forschungsergebnisse vor. Das Programm ist vielfältig und umfasst Podiumsdiskussionen, Vorträge, Podcasts und vieles mehr.

Bereits in den 1980er Jahren wurden in Berlin die Grundlagen für die Entwicklung der Frauenforschung gelegt. Damals gründeten sich in Berlin die ersten Zentren für Frauenforschung und auch Beauftragte für Frauenfragen wurden ernannt. Ende der 1980er Jahre wurden die ersten Förderprogramme für Frauenforschung für die Hochschulen des Landes Berlin aufgesetzt. 1990 schließlich wurde das Amt der Frauenbeauftragten für alle Berliner Hochschulen im Landeshochschulgesetz verankert. Seitdem hat sich viel bewegt, die Frauen- und Geschlechterforschung ist zu einem wichtigen Bestandteil der Lehre und Forschung der Berliner Hochschulen geworden und ist durch ausgewiesene Professuren, etablierte Forschungszentren und eine Vielzahl weiterer Maßnahmen fest etabliert.

Die LakoF arbeitet eng mit Geschlechterforscher*innen zusammen und greift in ihrer Arbeit auf Erkenntnisse der Geschlechterforschung zurück. Diese leistet einen zentralen Beitrag zum gesellschaftlichen Umgang mit Vielfalt und dem Verständnis von Ungleichheit. Sie bereichert Lehre und Forschung. Dennoch ist sie Angriffen ausgesetzt und immer wieder werden einzelne Forscher*innen und Wissenschaftler*innen mit Forschungsschwerpunkt Geschlechterforschung öffentlich angefeindet.

Die Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten ([bukof](#)) hat in ihren [Standpunkten für eine geschlechtergerechte Hochschulpolitik](#) auf die Verantwortung aller Forscher*innen, Hochschulleitungen und der Wissenschaftspolitik hingewiesen, die Geschlechterforschung als eigenständige und unabhängige Forschungsrichtung anzuerkennen, sie vor Angriffen zu schützen und finanziell und strukturell abzusichern.

GENDERFORSCHUNG STÄRKEN UND ABSICHERN

Selbstverständlicher Teil der Wissenschaftskultur

In allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens werden Geschlechterdifferenzen hergestellt und reproduziert. Ursprung, Folgen und Veränderungspotenziale untersucht die Genderforschung. In ihrem Mittelpunkt stehen Fragen nach Differenz, Hierarchie, Machtverhältnissen, Rollenbildern und ihrer (De)Konstruktion. Als inter- wie transdisziplinäre Forschungsrichtung hat sie an den Hochschulen zusätzlich eine bedeutende querschnittliche Funktion. Auch Gleichstellungsakteur*innen tragen dazu bei, aus dem Wissen der Genderforschung Veränderungsimpulse für hochschulweite Strukturen und Prozesse – etwa für die Berufungspraxis, die Curriculumsentwicklung oder die Gremienarbeit – abzuleiten. So wirken Genderforschung und Gleichstellungspolitik zielorientiert zusammen. Die bu-ko-f setzt sich dafür ein, dass Genderforschung in allen Fachgebieten als systematischer wie selbstverständlicher Teil der Wissenschaft gesehen, dort nachhaltig verankert sowie als eigene Disziplin anerkannt wird.



Genderwissen: Zusammenspiel aus Forschung und Gleichstellungspraxis

Genderforschung reflektiert Wissen, Methoden des Wissenserwerbs und wissenschaftliche Standpunkte kritisch und stellt gesellschaftliche Normierungen in Frage. Dafür ist sie häufig selbst Angriffen ausgesetzt. Es liegt deshalb in der gemeinsamen Verantwortung aller Forscher*innen wie der Hochschulleitungen und der Wissenschaftspolitik, die Bedeutung und Eigenständigkeit von Genderforschung und Gender Studies einerseits grundsätzlich anzuerkennen und Genderaspekte andererseits als integrale Bestandteile aller Forschungsgebiete zu betrachten. Auch die Gleichstellungspolitik erhält aus der Genderforschung Erkenntnisse und fundierte Argumente für Veränderungen, die auf der strukturellen Ebene greifen. Umgekehrt entspringen aus der Gleichstellungspraxis neue Fragen für die Forschung. Die bukoF plädiert dafür, das wechselseitige Zusammenwirken von Geschlechterforschung und Gleichstellungspolitik an den Hochschulen zu fördern und zu etablieren.

Geschlechterforschung ausbauen und querschnittlich fördern

Die bukoF setzt sich für die Anerkennung der Genderforschung ein, die die Vergeschlechtlichung der Gesellschaft in allen ihren Facetten und Wirkweisen beleuchtet und Fragen der Machtverteilung aufwirft. Wissenschaftskultur und Gesellschaft profitieren davon, wenn Genderaspekte in allen Fachgebieten zum selbstverständlichen Teil der Forschung werden. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Deutsche Forschungsgemeinschaft und andere Forschungsförderorganisationen sind ausdrücklich aufgefordert, Genderforschung über ihre Programmlinien zu fördern. Der Bund muss Genderaspekte darüber hinaus verbindlich in die Ressortforschung aufnehmen. Alle Hochschulen sind aufgerufen, Genderforschung auszubauen, sie finanziell wie strukturell abzusichern und vor Angriffen zu schützen. Damit entstehen die nachhaltigen Voraussetzungen für eine geschlechtergerechte Wissenschaftskultur und Gesellschaft.